

Richard Strauss' Alpensinfonie mit alpinen Literatur zu paaren stellt ein Novum dar. Im Interview legen Hans Sigl und Elisabeth Fuchs ihre Gedanken zum Projekt dar.

Frage: Frau Fuchs, meine Eröffnungsfrage ist eine offensichtliche: Wie kam es zu diesem Gemeinschaftsprojekt?

Elisabeth Fuchs: Ich wollte immer schon die *Alpensinfonie* dirigieren und es gab bereits zahlreiche Überlegungen, sie in den Bergen open-air zu spielen, daraus wurde aber bis heute leider nichts. Dann kam die Idee, da ich Querverbindungen liebe, die Alpensinfonie mit alpiner Literatur zu verbinden. Letzte Saison hatten wir ein Projekt mit Anita Lasker-Wallfisch, wo ihr Wort mit dramaturgisch abgestimmter Musik kombiniert wurde, das war ein so berührender Konzertabend mit Lesung.

Musik ist die Kunstform, die am direktesten in die Seele dringt. Durch das Hinzufügen von Texten zur Musik können wir mehr Inhalt vermitteln, noch mehr in die Tiefe gehen und so neben der klangvollen und bildreichen Musik von Richard Strauss, die einen Tag in den Alpen beschreibt, eben auch dem Nietzsche-Part bzgl. Parallelen zwischen Bergwanderung und dem allgemeinen Lebensweg, gerecht werden. Das finde ich spannend und darauf freue ich mich sehr.

F: Wie kamen Sie auf Hans Sigl und wer lieferte die verwendeten Texte?

EF: Hans Sigl kenne ich als tollen Schauspieler und ausgezeichneten Sprecher, der aufgrund seiner steirischen Herkunft mit tiroler Einfluß und jetzt auch lange Zeit in den Bergen als TV-Bergdoktor arbeitend die perfekte Besetzung für dieses Alpensinfonie-Projekt ist. Mir war wichtig, einen bergaffinen Sprecher mit Musikhintergrund für dieses Projekt zu finden und ich freue mich, dass uns das mit Hans Sigl gelungen ist, die Zusammenarbeit mit ihm ist wirklich super. Die vielseitige Textauswahl für dieses Projekt lieferte eine Freundin, Katharina Schneider, die u.a. für den Bergwelten-Band *Es gibt einen Berg für jedes Alter* schrieb. In unserem Konzert, teilen wir die Alpensinfonie, die sonst ohne Pause 55 Minuten durchgespielt wird, in 7 Musikabschnitte und zwischen den Musikabschnitten wird es ein Gedicht, eine kurze Berggeschichte, ein Zitat oder auch einen philosophischen Text geben, jeweils zur Musik passend.

Hans Sigl: Die genaue Abfolge ist noch ein work-in-progress. Es gibt gewisse Grundideen aber während der Proben wird noch in jedem Moment etwas Neues entstehen, wenn Elisabeth Fuchs hört, wie ich die Texte interpretiere. Dann kommt man vielleicht darauf, dass man das eine nach hinten, das andere nach vorne ziehen muss, damit die Gewichtung stimmt. Das ist ein schöner Prozess, darauf freue ich mich sehr.

Auch auf Salzburg und sein Publikum freue ich mich schon. In den 90ern spielte ich hier schon Straßentheater und 2005 trat ich mit meinem Soloprogramm auf.

EF: Ziemlich sicher werden wir erst in der Generalprobe final fixieren wie wir es im Konzert machen. Wir wollen uns das bis zum Schluss offenhalten, weil man erst dann merkt, wie alles im Raum wirkt.

F: Musik und Lesung werden sich teilweise wie ein „Melodram“ überschneiden. Werden Sie, Herr Sigl, auch rhythmisch lesen oder sogar singen?

HS: Also meine Karriere als Opernsänger wird auch da nicht stattfinden. Ich habe einmal einen Melodramen-Abend gemacht mit dem wunderbaren Liedbegleiter Helmut Deutsch, der auch mit Jonas Kaufmann tourt. Das war ein sehr genau getimter, präziser Auftritt. Bei Melodramen gibt es eine Partitur, wo die Worte genau über den Noten stehen, bei der Alpensinfonie haben wir das aber nicht.

F: Herr Sigl, der Großteil des Fernsehpublikums kennt Sie hauptsächlich als „Bergdoktor“. Weniger bekannt ist, dass Sie eine enorme Bandbreite an deutschen Literaturklassikern für den Reclam-Verlag aufgenommen haben. Wie kam es dazu?

HS: Vor ca. drei Jahren trat Sony an mich heran, weil sie ein Projekt mit Reclam gestartet hatten, wo es darum ging, Klassiker als Hörbücher aufzunehmen, um sie gerade für Maturant*innen erlebbarer zu gestalten. Erst war nur ein Buch angedacht, da wurde dann aber eine ganze Liste daraus. Dieses Eintauchen in meine Schulzeit, wo man sich mit diesen Texten leidlich beschäftigt hatte, genoss ich sehr. Das war ein irrsinnig schöner Prozess, der fast zwei Jahre dauerte. Diese Hörbücher erfreuen sich großer Beliebtheit, ich bekomme immer wieder tolle Feedbacks von Schüler*innen, die sie sich für die Matura nebenbei akustisch „geben“.

Dadurch hat sich Einiges ergeben, z.B. beim Bad Homburger Poesie- und Literaturfestival oder im Schauspielhaus Hamburg. Am Anfang war ich ein bisschen skeptisch, ob man z.B. mit Schnitzlers *Angst* Menschen zwei Stunden in den Bann ziehen kann. Aber ich sah, dass die Leute große Lust haben, in unserer medial völlig überzogenen Welt einer Geschichte zu folgen, sich auf einen Sinn zu beschränken und sich ihrer eigenen Fantasie zu bedienen. Dieser Effekt ist natürlich bei dem Projekt mit der Philharmonie Salzburg umso größer, weil so noch mehr Bilder im Kopf entstehen.

F: Was für Bezüge haben Sie zur Musik?

HS: Ich war im BORG Innsbruck, im musischen Zweig, lernte Gitarre, spielte Schlagzeug, hatte eine Band, sang im Theater Musical, studierte Operettengesang, ... Also Musik war immer ein großer Teil meiner Ausbildung und meines beruflichen Tuns. Durch meine Zeit am Theater kam ich sehr schnell zur Oper und zur klassischen Musik. Mittlerweile finde ich es

unabdingbar, dass man auch junge Menschen mit Klassik konfrontiert und es erfreut sich ja wieder immer größerer Beliebtheit, ins Konzert zu gehen. Das ist eine schöne Entwicklung.

Man kennt mich eben in erster Linie als Bergdoktor und vielleicht gelingt es uns dadurch auch, den einen oder anderen ins Festspielhaus zu locken. In Zeiten von Spotify und anderen Streaming-Diensten braucht Klassik immer noch ein bisschen Schub, gerade was die Jungen angeht. Man holt dann über die Eltern auch die Kinder mit rein ins Konzert und das passt ganz gut zum Zielpublikum vom Bergdoktor, wir haben mittlerweile sehr viele junge Leute, die uns schauen. So gesehen hat das Alpensinfonie-Projekt auch einen didaktischen Hintergrund. Wir haben viel Platz im Festspielhaus, also lade ich alle jungen und natürlich auch älteren Leute herzlich ein!

F: Und welche persönlichen Bezüge haben Sie beide zur Alpensinfonie im Speziellen?

HS: Ich höre Strauss gerne und bin auch immer wieder über die Alpensinfonie gestolpert. Es gab nämlich eine Zeit, wo ich von Innsbruck nach Bremen ans Theater ging und mich dann über alle möglichen Kanäle mit Heimatbezügen versorgte, da war die Alpensinfonie eben auch dabei.

EF: Für mich ist das Spannende an der Alpensinfonie, abgesehen vom Programm, der philosophische Aspekt. Im Grunde lehnt Strauss diese Bergwanderung an ein menschliches Leben an. Wenn man es auf den Gipfel geschafft hat, werden unglaubliche Kräfte frei, und das ist im Leben genau so.

Unsere Kinder werden ja heute – leider – vollkommen im Digitalen, mit diesen elektronischen „Ich-werde-bespaßt-Sachen“ groß. Aber das Ich kann man am besten stärken, indem man Hürden schafft. Das nehme ich für mich aus der Alpensinfonie heraus, wie wichtig es ist, sich anzustrengen, etwas aus eigener Kraft zu schaffen, auf das man dann zurückblicken kann.

F: Ist vielleicht sogar eine Fortsetzung des Projekts angedacht?

HS: Natürlich habe ich einige Ideen was man mit einem tollen Orchester noch umsetzen könnte, gerade auch durch die Arbeit mit den Reclam-Hörbüchern, aber das ist alles noch in der Fantasie. Das Leben ist grundsätzlich im Hier und Jetzt zu genießen, also freue mich erst einmal auf diese zwei Vorstellungen in Salzburg!

Markus Sejkora

R. STRAUSS · Eine Alpensinfonie, Op. 64
Hans Sigl · Lesung
Elisabeth Fuchs · Dirigentin
Philharmonie Salzburg

SA · 09. Oktober 2021 · 16:00 · 20:00
Großes Festspielhaus, Salzburg
Konzertdauer ca. 120 Minuten inkl. Pause.